

Hürdenlauf zum Impftermin – viele Ältere überfordert

Vor dem Piks kommt der Papierkram:
Darauf müssen Sie achten

VON HEIKE STÜBEN

KIEL. Der Anfang ist gemacht. Laut Gesundheitsministerium sind in Schleswig-Holstein inzwischen rund 11 000 Menschen geimpft worden. Nach den mobilen Impfteams gingen gestern auch die ersten 15 Impfzentren an den Start. Heute beginnt die zweite Anmeldephase für weitere Corona-Impfungen: Anmelden für einen Termin kann man sich ab acht Uhr im Internet unter www.impfen-sh.de und ab neun Uhr telefonisch unter 116 117. Doch es gibt weiter Kritik am Verfahren: Die Anmeldung und der Weg zum Impfzentrum seien eine hohe Hürde für viele über 80-Jährige, heißt es. Genau diese Altersgruppe soll sich aber aktuell impfen lassen.

Betroffene und auch Angehörige klagen, dass sie bei der ersten Terminvergabe am vergangenen Dienstag gescheitert sind. Das habe nicht nur an der überlasteten Telefonnummer gelegen, sondern auch an mangelnden Informationen. So wussten viele nicht, dass sie be-

weitere Problem: Viele alte Menschen seien nicht mehr mobil genug für den Weg zum Impfzentrum oder fürchteten, sich dort nicht zurechtzufinden. Hilferufe kommen auch aus dem Betreuten Wohnen. „Wer hilft uns bei der Anmeldung?“, fragt eine 90-Jährige, und ein anderer Leser schreibt: „Wir sind ein Betreutes Wohnen für Senioren im Alter ab 60. Die meisten Bewohner sind über 80/90 Jahre und können nicht mehr selbstständig irgendwohin zum Impfen.“ Grundsätzlich müssten auch Bewohner des Betreuten Wohnens den Weg zum Impfzentrum selbst organisieren und bezahlen, sagt Christian Kohl vom Gesundheitsministerium. Man sei aber mit Nah.SH im Kontakt, um die Anbindung der Impfzentren an den ÖPNV noch zu verbessern.

Andere Senioren fragen, warum sie nicht zu Hause geimpft werden können. Derzeit sei das nicht möglich, erklärt Kohl. Der verfügbare Impfstoff müsse aufbereitet werden, und zwar immer zu fünf Impfdosen, die



Viele ältere Menschen, die ihren Impftermin selbst organisieren müssen, fühlen sich überfordert. FOTO: SEBASTIAN GOLLNOW

reits für die Terminvergabe Daten bereithalten müssen: So muss man am Telefon seine Postleitzahl eintippen, um überhaupt einen Gesprächspartner zu erreichen. Und bei der Anmeldung muss man dann die Nummer von seinem Personalausweis angeben.

„Gerade in der Gruppe der über 80-Jährigen haben nicht alle einen Computer, und bei vielen müssen die Jüngeren Hilfestellung leisten. Da wären diese Informationen eine große Hilfe. Wir betreuen zum Beispiel ein Ehepaar und müssten die nötigen Details bei der Terminabsprache parat haben“, sagt Gitta Kortüm. So ging es offenbar etlichen Angehörigen, die oft aus der Ferne versuchten, ihre Eltern oder Großeltern zur Impfung anzumelden – und am Ende mangels Daten scheiterten.

Auch der Vorsitzende des Landeseniorenrates, Peter Schildwächter, sieht zu hohe Hürden. „Viele über 80-Jährige haben keinen Internet-Anschluss oder sie beherrschen die Technik nicht.“ Schildknecht sieht die Seniorenbeiräte, andere Organisationen, aber auch Nachbarn gefordert, die Impfberechtigten zu informieren und ihnen Hilfe bei der Anmeldung anzubieten.

Der Kieler Seniorenbeirat fordert, dass die über 80-Jährigen, die in einer Wohnung leben, schriftlich zu einem Impftermin eingeladen werden. Doch Stadt und Land lehnen das ab. Viele Impfdosen könnten verderben, wenn Einladungen nicht eingehalten oder kurzfristig abgesagt würden. Der logistische Aufwand eines Einladungsweises sei nicht zu leisten. Ein

dann nicht mehr transportiert werden können. Deshalb haben die Hausärzte auch noch keinen Impfstoff.

Damit bleibt vielen Impfberechtigten vorerst nur die Impfung im Impfzentrum. Deshalb gibt es hier noch einmal die wichtigsten Tipps – auch für Angehörige, Betreuer und hilfsbereite Nachbarn:

➤ Die **Anmeldung** zu einem Impftermin ist am heutigen Dienstag möglich: online ab 8 Uhr unter www.impfen-sh.de und ab neun Uhr unter der Rufnummer 116 117 (jeweils, bis alle Termine vergeben sind). Halten Sie Name, Postleitzahl, Geburtsdatum, die Nummer von Personalausweis oder Pass des Impfberechtigten, Telefonnummer und bei der Online-Anmeldung auch die E-Mail bereit.

➤ Wenn Sie den **Impftermin online buchen**, drucken Sie die Anmeldebestätigung aus und bringen Sie sie unbedingt mit ins Impfzentrum.

➤ Außerdem benötigen Sie im Impfzentrum: den **Personalausweis** oder einen anderes Dokument und den **Impfpass**. Wenn Sie keinen Impfpass haben, erhalten Sie nach der Impfung eine Ersatzbescheinigung.

➤ Um die Zeit im Impfzentrum kurz und die Aufregung klein zu halten, können Sie vorher im Internet das Aufklärungsmerkblatt und den **Anamnese- und Einwilligungsbogen** ausdrucken und in Ruhe ausfüllen. Beide Formulare unter www.impfen-sh.de (rotes Feld anklicken, dann ganz nach unten scrollen).

Wo bleibt der Stoff?

Fehlende Präparate, glücklose Bestellstrategie, Probleme bei der Terminvergabe: Die Impfkampagne in Deutschland läuft nur schleppend an. Was sind verständliche Anlaufschwierigkeiten, was politische Fehler? Ein Überblick.

VON EVA QUADBECK, KATHARINA HENSEL, LUISA WELLENBROCK UND TIM SZENT-IVANYI

BERLIN. Eigentlich sollte im neuen Jahr alles besser werden. Vom sprichwörtlichen Licht am Ende des Tunnels war viel die Rede, und davon, dass der Impfstoff die Wende in der schon so viele Monate andauernden Corona-Krise bringen soll. Doch seit der erste Wirkstoff in Europa zugelassen ist, steigt nun zunächst die Unzufriedenheit. Die Bestellung durch die EU verlief nicht ideal, die Verteilung stockt, und es wächst der Druck auf die Verantwortlichen. Sind das nun erwartbare Probleme, angesichts der womöglich größten Logistikaktion seit Gründung der Bundesrepublik? Oder verschläft das Land den Impfstart? Eine Einordnung in Fragen und Antworten:

➤ **Liegen wir beim Impfen im Plan, wie der Gesundheitsminister be-**

SPD kritisiert Jens Spahn

Die SPD sieht angesichts der schleppenden Impfstoffvergabe durchaus Fehler beim Koalitionspartner. „Das abgestimmte Vorgehen in Europa war und bleibt richtig. Deutschland ist in Europa aber nicht ohne Einfluss und hätte in der entscheidenden Zeit sogar die EU-Ratspräsidentschaft und Jens Spahn war Vorsitzender des zuständigen Ministerrates“, betont SPD-Parlamentsgeschäftsführer Carsten Schneider. Er weist darauf, dass neben den europäischen Bestellungen es auch bilaterale Verträge gegeben habe, die für Deutschland durch den Bundesgesundheitsminister abgeschlossen worden seien. „Die Fehler bei der Bestellung des Impfstoffes müssen schnell aufgeklärt werden“, sagte Schneider dem RedaktionsNetzwerk Deutschland.

Gleichzeitig müsse die Herstellung und Verteilung des Impfstoffes für den Gesundheitsminister jetzt Priorität haben. Schneider forderte Spahn auf, dafür alle Pharmahersteller an einen Tisch zu holen und zu einer nationalen Initiative zu verpflichten.

Schneider verwies auch darauf, dass die Entwicklung des Impfstoffes in Deutschland ohne die staatliche Forschungsförderung nicht möglich gewesen wäre und weist die Verantwortung Spahn zu: „Zusätzliche Produktionskapazitäten müssen kurzfristig zur Verfügung gestellt werden. Der Minister hat dafür alle rechtlichen und finanziellen Möglichkeiten, so wie schon in den letzten Monaten.“

hauptet? Bund und Länder haben keine Pläne darüber veröffentlicht, wie viele Menschen pro Tag geimpft werden sollen. Bekannt ist aber, dass bisher 1,3 Millionen Dosen an die Länder ausgeliefert wurden. Bis Montagmittag wurden aber nur 265 000 Menschen geimpft. Allein daran lässt sich ablesen, dass der Impfstart in Deutschland nicht optimal war.

➤ **Warum hat es nicht richtig geklappt?** Die Bundesländer konzentrieren sich zunächst darauf, die Bewohner von Pflege- und Altenheimen zu impfen. Das entspricht auch der Reihenfolge, die von der Bundesregierung festgelegt wurde. Allerdings kostet das Impfen in den Heimen mit mobilen Teams offenbar mehr Zeit als erwartet. Problematisch sei unter anderem, dass bei nicht einwilligungsfähigen Bewohnern (zum Beispiel Demenzzkranken) häufig die Genehmigung der Betreuer fehle, hieß es in einem Bundesland. In einem anderen Land wurde darauf verwiesen, dass die Heime selbstständig ihre „Impfbereitschaft“ melden müssten, bevor ein Impfteam komme.

➤ **Für rüstige über 80-Jährige, die selbst in ein Impfzentrum gehen könnten, funktioniert offensichtlich das Terminmanagement bislang nicht richtig. Warum ist die bundesweite Hotline 116117 so schwer zu erreichen?** Nach Angaben der Kassenärztlichen Bundesvereinigung wird die Hotline erfahrungsgemäß um Weihnachten und den Jahreswechsel ohnehin stark genutzt. In den vergangenen Tagen seien viele Bürger mit Fragen zur Impfterminvergabe hinzugekommen. Aber: Über die 116117, die jeweils auf Landesebene organisiert ist, werden die Anrufer derzeit nur in zehn



Erste Impfungen: Die 81-jährige Ursula Claassen aus Kiel bekommt den Impfstoff. FOTO: FRANK MOLTER/DPA



Warten auf die Immunisierung: eine Frau im Rollstuhl vor dem Impfzentrum in der Treptow-Arena in Berlin. FOTO: CHRISTOPHE GATEAU/DPA



Es ist genug Impfstoff für Deutschland da.

Sprecher des Gesundheitsministeriums

Bundesländern an die Terminvergabe weitergeleitet, das sind Baden-Württemberg, Hessen, Hamburg, Sachsen-Anhalt, Bayern, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und das Saarland. Die anderen Länder haben eigene Nummern geschaltet.

➤ **Wer trägt die Verantwortung dafür, dass es bislang nur langsam mit dem Impfen vorangeht?** Zurzeit gibt es ein Schwarzer-Peter-Spiel zwischen Bund und Ländern, wer schuld ist an dem schleppenden Start. Vor dem Hintergrund, dass die Impfungen in den Bundesländern sehr unterschiedlich angelaufen sind, kann man nicht nur die Lieferpraxis des Bundes verantwortlich machen. Es gibt schlicht Bundesländer, die ihre Impflistik schneller und effizienter als andere hochgefahren haben. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass das Bundesgesundheitsministerium bei Weitem nicht so viel liefern kann, wie die Länder impfen können. Ende vergangener Woche beklagten die Länder Lieferausfälle und zu späte Nachlieferungen. Der Gesundheitsminister wiederum sprach von föderalem Chaos und zog den nächsten Liefertermin vom 11. auf den 8. Januar vor.

➤ **Wie sieht es in anderen europäischen Ländern aus?** Nicht nur in Deutschland gibt es Kritik an einem zu langsamen Impfstart. Auch in anderen EU-Ländern läuft es schleppend. In Italien wurden nach den Angaben der Oxford-Webseite Our World in Data bislang rund 114 000 Menschen geimpft, obwohl etwa 470 000 Impfstoffdosen von Biontech zur Verfügung stehen. Die Lombardei, die von der Pandemie besonders stark betroffen ist, lag am Sonntag bei der Impfquote deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt. In Frankreich wurden bislang erst 516 Menschen geimpft. Die Niederlande haben mit den Impfungen noch gar nicht begonnen. Besonders zügig impft hingegen Israel. Dort wurden laut der Oxford-Webseite mehr als eine Million Dosen gespritzt – das ist im Pro-Kopf-Durchschnitt Spitze.